

Ich möchte nur soviel Freiheit, um den Zwang zu spüren. Jederzeit. In jedem Moment. Das heißt, in jedem Stadium der Arbeit etwa. Nicht nur bei der Konzeption, auch bei der Ausführung, der eigentlichen Niederschrift. Nicht nur die Konzeption darf von dem Gefühl der absoluten Notwendigkeit getragen sein. Auch die Ausführung: Ich muß genau diejenige Strategie finden, die in die Ausführung die notwendige Entscheidungsmöglichkeit legt, um im Entscheidungsfall selbst, das Zwingende einer bestimmten Wahl zu spüren. Das heißt: Nur wenn ich zwischen 2 Möglichkeiten wählen muß, kann ich spüren, daß es keine Entscheidung gibt, daß tatsächlich nur eine der beiden Möglichkeiten möglich ist. Die Entscheidung ist der Moment unserer Teilnahme am Entschiedenem. Außerhalb der Zeit ist alles entschieden. In der Zeit rekonstruieren wir diese Entschiedenheit. Wenn wir entscheiden, zelebrieren wir den Moment des Entscheidens selbst. Es gibt nur einen. Es gibt nur einen Moment der Entscheidung. Der ist immer. Aber auch immer schon dagewesen. Wir können durch eine Entscheidung nichts entscheiden. Wir können aber teilnehmen am Entschiedenem. Und das Größte, was uns die (zeitliche) Entscheidung erfahren lassen kann, ist die Erfahrung des (außerzeitlichen) Entschiedenem.

Aus: Peter Ablinger, Das Gefängnis des Boethius

I would like to have just enough freedom to be able to feel compulsion. At all times. In every moment—that is, in every phase of working. Not only in the conception of an idea, but in its execution, its actual transcription. Conception should not be alone in feeling absolutely necessary. Execution, too: I must find a strategy to establish the necessarily decisive framework so that I can feel, in the moment of my decision, the compulsory nature of a particular choice. That is to say: it's only when I have to choose between 2 possibilities that I can sense that there is no decision to be made. That only one of the possibilities is truly possible. Decision is the moment of our participation in the decided. Outside time, everything is already decided. In time, we reconstruct this decidedness. When we decide, we are celebrating the moment of decision itself. There is only one. There is only one moment of decision. It is always there. But it has always already been there. We can't decide anything with a decision. But we can participate in what is decided. And the most we can learn from (temporal) decision is the experience of the (extra-temporally) decided.

From: Peter Ablinger, The Prison of Boethius